Old Shatterhand.

Fünfzehn Jahre mögen's jetzt her sein. Ich mußte mich damals auf dem Illustre Moldanum weidlich mit den alten Klassikern und Kirchenvätern herumschlagen, wie es eben auf einer Fürstenschule, wo damals sogar auch außerhalb der Klassen reichlich lateinisch gesprochen wurde, nicht anders möglich war. Aber unsere Hauptlektüre bildeten Karl Mays Reiseromane. Man konnte sicher sein, daß während der Arbeitsstunden auf jedem Tische beinahe in jedem der acht Studiersäle wenigstens eins der dicken Bücher unter Lexiken und Atlanten verborgen war — heißhungrig wurden die Bände verschlungen —, „Winnetou, der rote Gentleman", „Der Shut", „Im Lande des silbernen Löwen", — es grassierte förmlich eine May-Epidemie, die sogar die Lehrer zum Teil erfaßt hatte. So hat mir zum Beispiele der „Papps-Karl" einmal einen Band, — ich glaube es war „Durch's wilde Kurdistan" — während der Studierstunde weggenommen, und nachher hat ihn einer der „Inspektoren", das waren die Oberprimaner, die auf Ordnung halten mußten, im Hebdomedarzimmer, wie die Stube des aufsichtsführenden Lehrers hieß, erwischt, wie er geradezu sich ins wilde Kurdistan hineinwühlte. Ich bekam das Buch nicht wieder, dafür aber meine Stunde Karzer, und des Papps-Karl Erzählungen, in denen namentlich sein Freund, der Admiral Tegetthof, eine große Rolle spielte, wurden fortab immer phantastischer. Wir hatten ihn stark im Verdacht, daß er durchs „Wilde Kurdistan" auf den Geschmack gekommen sei und sich nun noch mehr belese! Karl May aber konnte doch noch besser, als der Papps-Karl.

Als ich hörte, daß der Heros in der Nähe von meiner Vaterstadt Dresden, in Radebeul in einer schönen Villa wohnte, ließ es mir keine Ruhe. Ich schrieb an ihn und bat, ihn besuchen zu dürfen. Die Antwort war eine Karte mit folgendem lapidarischen Inhalt:

„Sonnabend zwischen zwei und drei
Wird für Sie zu sprechen sein Ihr Dr. Carl May."

Also dichten konnte er auch!

Am besagten Sonnabende nun stand ich mit noch zwei Freunden klopfenden Herzens vor der Villa „Old Shatterhand". Bis auf den Namen unterschied sie sich nicht weiter von den anderen Villen, — aber mir kam sie doch anders vor, — denn darin wohnte „Er"! Ein Boy ließ uns ein, — der Korridor war mit indischen Strohmatten belegt, ausländische Waffen, bizarre Gehörne hingen an den Wänden, — mein Primanerherz klopfte mir im Halse, so also war der Vorhof des Tempels, in dem der große Götze hauste. Und dann — ein großes Zimmer, mit dicken Büffelfellen belegter Estrich; — ein riesiger, ausgestopfter Löwe steht, zum Sprunge geduckt, der Tür gegenüber, — der ganze Raum ein Arsenal, voll von allen möglichen Schießeisen, — dazwischen kunstvoll eingelegte, arabische Schilde und damaszenische Schwerter, — hinter einem mächtigen Schreibtisch aber sitzt eine schmächtige Gestalt mit silbergrauer Löwenmähne, die uns entgegenblickt, — ich hatte damals den Eindruck, als ob diese kleinen, kalten blauen Augen sich mir ins Fleisch hineinbohrten — Old Shatterhand selber!

Wir wurden bald mit einander vertraut. „Old Shatterhand" zeigte uns alle seine Herrlichkeiten — Winnetous Silberbüchse, den „Bärentöter", „Old Wabbles" Revolver, wir kamen aus dem Staunen nicht heraus. Schüchtern wagte ich nur, nach dem berühmten „Henry"-Stutzen zu fragen, worauf ich die geheimnisvolle Antwort erhielt, das Zaubergewehr sei im Keller eingeschraubt, damit es nicht gestohlen werden könnte. Wir trösteten uns darüber, daß wir dies große Wunder nicht sehen sollten, gab es doch sonst genug zu schauen.

Da war zum Beispiel ein prachtvoller, goldeingelegter arabischer Schild. „Um das Ding habe ich mit Art-i-Schocke, dem Scheich der Beni Horeb, vierundzwanzig Stunden lang gekämpft," bemerkte der Held leichthin auf meine bewundernden Blicke. „Ebenso um diesen Kamelssattel hier, das dauerte allerdings noch länger!" Das Wertvollste dünkten mich aber die „goldenen indischen Tempelschalen" zu sein, die überall als Aschbecher herumstanden. „Hübsch, was? Hm, — die kleinen Sächelchen haben mir allerdings beinah' das Leben gekostet, als ich sie mir aus einem der Buddhatempel herausholte" — und das sagte er alles so gleichgültig, als handelte es sich um Blechsachen! Später habe ich diese „goldenen indischen Tempelschalen" allerdings als sogenannte Kolombo-Bronce in Asien wiedergefunden; man konnte sie dort um ein Geringes erstehen — heute sind sie bei uns gar nichts besonderes, aber damals entlockten sie mir einen Schrei der Bewunderung; dann fragte ich, ob der Doktor keine Angst vor Einbrechern hätte, bei so vielen Kostbarkeiten. Old Shatterhand lachte. „Danach gehen die Herren Diebe nicht, die sind mehr auf solche Sachen scharf:" Und dann hob er mit der Fußspitze eins der Büffelfelle auf — Donner ja, das war ein merkwürdiger Safe, auf der Diele lag eine Anzahl Papierscheine, braune und blaue „Lappen". Wir waren damals ganz einverstanden damit, daß die Diebe sie hier gewiß nicht suchen würden. Dann zeigte uns der große Mann noch seine Wunden, darunter auch die Stichwunde durch die Zunge, die er von Winnetou bekommen hatte, — schließlich forderte er uns auf, mit ihm zu Biere zu gehen. Ehe wir aber das Zimmer verließen, wies er noch auf einen Stapel Briefe, der auf einem Fensterbrett lag. „Meine Tagespost," sagte er leichthin, griff hinein und holte ein Schreiben heraus, von dem er uns die Unterschrift sehen ließ — ein wahrhaftiger Prinz, dessen Name in Sachsen einen guten Klang hatte! Ich weiß es noch wie heute, daß mir damals ein leichtes Mißtrauen aufstieg, dieses Protzen mit vornehmen Bekanntschaften kam mir etwas komisch vor, außerdem rühmte sich der Held eigentlich doch ein bischen zu laut. Aber es war eben der erste Schriftsteller, den ich kennen lernte, und ich glaubte, das gehörte so gewissermaßen mit zum Handwerk. (Später habe ich erfahren, daß diese Vermutung gar nicht so unrichtig war!)

Auf der Straße schlug sich Old Shatterhand rauh lachend auf seine Oberschenkel, die eine merkwürdige Krümmung hatten: „Da haben Sie die Reiterbeene, ich kriege sie gar nicht mehr zusammen, die Muskeln sind alle nach hinten gerutscht!" Ich bewunderte auch das. Er war wirklich ein großer Mann. Selbst im Vertilgen von Radeberger Pilsener konnte er Großes leisten, wie er uns nachher bewies.

Seit der Zeit habe ich auf ihn geschworen. Zweiflern gegenüber pflegte ich sogar ausfallend zu werden, ich habe immer betont, daß er seine Abenteuer mindestens zum Teil erlebt haben müßte. — Die Zeit hat mir recht gegeben, wenn er sie auch nicht im wilden Kurdistan und in den amerikanischen Urwäldern ausfocht, — die Wälder des sächsischen Erzgebirges entbehren gewiß nicht der Romantik — und ich kann mich damit trösten, daß mit mir eine große Gemeinde auf den Reiseroman Carl May hineingefallen ist! — Osman.